

Edgar Knecht und Aeham Ahmad spielen gemeinsam im Opernhaus



Wie ein Konzert entsteht

Ja, sagt Thomas Bockelmann am Telefon, er könne sich das vorstellen. Ich möge ihm doch bitte einige Links zu Aeham Ahmad schicken. Jenen jungen syrischen Pianisten, der international bekannt wurde, als er sich mitten in den Trümmern des heiß umkämpften Palästinenserlagers Jarmouk bei Damaskus an sein Klavier setzte und für die Menschen spielte. Musik hilft beim Überleben. Die IS-Dschihadisten zünden später sein Klavier an.

Ahmad hat in Damaskus und Homs Klavier studiert, jetzt schlägt er sich, gerade 27 Jahre alt, über die Türkei in das Hoffnungsland Deutschland durch, lebt zunächst in Flüchtlingslagern in München und Gießen. Sein erstes Konzert in Deutschland gibt der syrische Pianist 2015, seitdem folgten an die 200 Konzerte. Im Sommer dieses Jahres höre ich ihn zum ersten Mal, ein Konzert im Radio Hessen III Kultur. Aeham Ahmad, damals schon mit dem Beethoven-Preis für Menschenrechte ausgezeichnet, spielt im Wiesbadener Kunstverein zur Eröffnung einer Ausstellung, die Moderatorin erzählt von seinem Schicksal: Ahmad, der in Deutschland um sein Asyl kämpft, der versucht, seine Familie nachzuholen. Ahmad, der ein anderes Land, eine andere Kultur kennenlernt mit dem Heimweh nach Jarmouk im Herzen, steht ja exemplarisch für das Flüchtlingsleid. Warum sollte man ihn nicht für ein Konzert nach Kassel holen?

Einige Gespräche in der Stadt scheitern. Doch Thomas Bockelmann ruft zurück. Ja, man wolle den syrischen Pianisten in das Staatstheater einladen, eine erste Idee habe er schon. Es soll ein musikalischer Dialog mit dem international bekannten Edgar Knecht im Opernhaus werden. Wenig später steht der Termin: Das Konzert wird am 28. Februar 2017 stattfinden, die Spielpläne sind ja von eher statischer Natur, sehr weit voraus geplant.

„Making off“, so entsteht ein Konzert: An diesem Nachmittag, kurz nach dem ersten Advent, rufe ich Edgar Knecht an. Festnetz.

Und er ist tatsächlich daheim in Kassel, arbeitet an seinen neuen Kompositionen für die dritte CD, die auf Volksliedern basiert. Wie man aus alten, deutschen Volksweisen neue Kompositionen, Weltmusik im besten Sinne, entwickeln kann, hat der in Kassel lebende 52-Jährige mit seinen Alben „Good Morning Lilofee“ und „Dance on Deep Waters“ der erstaunten Musikwelt und den begeisterten Zuhörern gezeigt. Auf der Bühne im Opernhaus wird der Tastenvirtuose von Rolf Denecke (Bass) und Tobias Schulte (Drums) begleitet, wird eigene Kompositionen spielen. Mit Aeham Ahmad aber soll es ein aufregendes musikalisches Crossover der Kulturen geben. Denn auch der syrische Pianist wird Stücke spielen, denen Volkslieder seines Landes zugrunde liegen. Zwei Musiker, zwei Klaviere, zwei Welten, ein Thema, der Globus ist eben doch rund. „Das ist ungemein spannend“, freut sich Edgar Knecht, „wie das zusammen geht, die Musik aus Deutschland und die aus Syrien“.

Zwei Monate vor dem Konzert steht die Dramaturgie des Abends noch längst nicht, und ein erstes gemeinsames Proben muss noch stattfinden. Knecht weiß, dass es ein Abenteuer wird. „Spannend“, sagt er nochmals, „ich freu mich drauf.“ Und Ahmad, der inzwischen seine Familie nachholen konnte und dank einer Wiesbadener Konzertagentur als selbstständiger Künstler leben kann, freut sich sehr auf Kassel. „I feel very welcome“, sagt der Palästinenser-Flüchtling. Aber er hat auch eine erste CD aufgenommen. Sie erzählt von „Yarmouk“. „Come back“ und „Take me home“ heißen seine Sehnsuchs-Songs darauf.

Juliane Sattler-Iffert

„Edgar Knecht meets Aeham Ahmad“ am 28. Februar um 19:30 Uhr im Opernhaus Kassel.
Kartenreservierung unter Tel. 0561-1094-222
oder im Netz unter www.staatstheater-kassel.de.